

Sohn gleichermaßen ausgehend schenkt er Anteil an der Rechtfertigungstat Christi.

Was bleibt dem Menschen: reines Offensein für Gottes Handeln, wie Maria. Dankbare anbetende Hingabe, wie die Stifterfiguren in dem Bildvordergrund.

Pfarrer Dr. Gerhard Schrötel, Wasserstraße 16, 8540 Schwabach

Veranstaltungen der Evang.-Luth. Kirchengemeinde Heilsbronn zum 850 Jubiläum

3. Oktober 1982 Stadt- und Münsterführung um 14.00 Uhr (Rudolf Hake)

17. Oktober 1982 Sendung des Bayerischen Rundfunks/Studio Nürnberg aus und über Heilsbronn (s. Rundfunkprogramm)

31. Oktober 1982 Reformationsfest mit Festgottesdienst im Münster um 9.00 Uhr und Gemeindeabend im Refektorium um 20.00 Uhr mit Landesbischof i. R. Dr. H. Dietzfelbinger, München

Hinweise: Das Münster ist in den Sommermonaten außer montags von 9.00 - 12.00 Uhr und von 13.00 - 16.00 Uhr zu.

Besichtigungen geöffnet. Sind Führungen erwünscht (Gruppen ab 20 Personen), wird empfohlen, diese rechtzeitig vorher mit dem Pfarramt (Tel. 1297) oder mit dem Mesner (Tel. 332) zu vereinbaren. Sie werden jeweils zu den vollen Stunden durchgeführt. In den Wintermonaten sind Besichtigungen des Münsters und Führungen nur nach vorheriger Anmeldung möglich. Während der Gottesdienste keine Besichtigungen.

Eike Oellermann

Der Hochaltar in der Stadtkirche zu Schwabach

Am 15. Mai dieses Jahres konnte die Wiederaufstellung des Schwabacher Hochaltars (Abb. 1) nach dreieinhalb Jahren umfassender Konservierungsarbeiten gefeiert werden.

Bereits 1975 wurde festgestellt, daß der in seiner ursprünglichen Substanz eigent-

*

Anneliese Hübner

Sommer in Franken

Bildstöcke im hohen Gras
mahnen mir die Zeit,
Salbei und Mohn künden flammend
den Sommer am Wegesrand.

Altes Fachwerk träumt in
kleinen Dörfern — morsch
und zitternd im Gebälk —
von abgelauf'nen Stunden.

Achtlos liegen zertretene Blumen
im Staub der Straße,
nur das Lied der Schwalben
bleibt noch Jahr für Jahr — dasselbe!

Anneliese Hübner, Ringstr. 3, 8633 Rödental

lich vorzüglich erhaltene Altar äußerst gefährdet war. Die Malschichten der originalen Fassung des Schnitzwerkes zeigten sich durch die kurzfristige aber kontinuierliche Sonnenbestrahlung in beträchtlichem Maße ausgetrocknet und drohten abzublättern. Auch hatte sich die Statik des Gehäuses und des Gesprenge, vielleicht beeinflusst durch die Demontage 1933 anlässlich der Veit-Stoß-Ausstellung im Germanischen National Museum und während des Krieges, sehr verschlechtert. Das Bewegen der schweren Altarflügel war kaum mehr möglich. Zudem lösten sich die Tafeln der mit den Kirchenpatronen, dem hl. Martin und dem hl. Johannes bemalten Standflügel aus den Rahmenfalzen und verwölbten sich.

Sollte dem Schwabacher Hochaltar ein ähnliches Schicksal erspart bleiben wie den ohnehin nur wenigen vergleichbaren Objekten, also einer weitreichenden Erneuerung verlorener Substanz, so war der Zeitpunkt einer gründlichen Konservierung nun gegeben. Glücklicherweise fügte es sich, daß das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege aus dem Entschädigungsfond bald den größten Teil der finanziellen